

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 643-649.

Anhang Von drey unterschiedenen Stufen oder Classen derer / die würdig zum heiligen Abendmahl gehen. (Vorgestellet in Nürnberg, in einer bey dem Sel. Herrn Ambrosio Wirth gewöhnlicher massen ...

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Anhang
Von drey unterschiedenen Stufen oder Classen
derer / die würdig zum heiligen Abendmahl
gehen.

(Vorgestellet in Nürnberg, in einer bey dem Sel. Herrn Ambrosio Wirth
 gewöhnlicher massen gehaltenen Christlichen Versammlung
 Anno 1718.)

J. N. J.

MAn kan diejenigen, welche würdig zum heiligen Abendmahl gehen, nicht unfüglich in drey Classen eintheilen. Einige sind im geistlichen Verstande den **Mägden**, andere denen **Jungfrauen**, und endlich einige einer **Braut** gleich.

Die den **Mägden** gleich sind, das sind diejenige, welche wie die Sünderin (davon zu lesen Luc. 7, 37. u. f.) über ihre Sünden, damit sie **GOTT** beleidiget, und welche ihnen in ihren Gewissen aufgewachet, oder auch in Erkantniß ihres tiefen Verderbens, so bey manchen auch mit einem blossen Pharisäischen und heuchlerischen Wesen bedeckt gewesen, Reue und Leid tragen, und um deswillen sich nicht werth achten, Christo unters Angesicht zu kommen, gleichwie iestgedachte Sünderin hinten zu seinen Füßen trat, weinete, und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und seine Füße zu küssen, und sie mit Salbe zu salben.

Solche gehen nicht unwürdig zum heiligen Abendmahl. Denn ob sie gleich bishero grosse Sünder gewesen, so erkennen und bereuen sie doch nun dieselben in wahrer Bußfertigkeit, sind sehr niedergeschlagen und gedemüthiget, stehen gleich dem Zöllner von ferne, wollen auch ihre Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlagen an ihre Brust, und sprechen: **GOTT** sey mir Sünder gnädig. Luc. 8, 13. Wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, also sehen ihre Augen auf den **HERREN** ihren **GOTT**, bis er ihnen gnädig werde. Ps. 123, 2.

O wohl denen Seelen, die also treulich vor **GOTT** gedemüthiget sind! Solche sind sehr ferne von aller innerlichen und äusserlichen Frechheit, ziehen sich auch andern, die mit ihnen zum heiligen Abendmahl gehen, nicht vor, und

M m m m 2

den

dencken nicht, daß sie würdiger sind, als ihre Mit-Gäste, sondern sind vielmehr die größten Sünder in ihren Augen, und haben mit der Prüfung ihrer selbst so viel zu schaffen, daß sie andere gerne darüber vergessen. Sie suchen die Gnade und Erbarmung Gottes mit grosser Arbeit ihrer Seelen, und sind gern zu freyden, wenn sie nur, wie der verlorne, aber nun bußfertige Sohn, als Tagelöhner in des Vaters Hause gehalten werden mögen. O selig und aber selig sind solche Knechte und Mägde Gottes! Wie ist da öfters bey solchen eine so grosse Lauterkeit anzutreffen, vornemlich in der Erniedrigung ihrer selbst, in der Hochschätzung der Gnade Gottes in Christo IESU, in dem einfältigen Vertrauen auf Christum und sein Heil. Verdienst, und in der einigen und innigen Zuflucht zu seinen Wunden, dadurch sie heyl zu werden suchen! Und wie ist daher ihre Liebe zu Christo so groß, da sie nun, obwol in tiefer Erkänntniß ihrer Unwürdigkeit, glauben, daß er sie geliebet und sie mit seinem Blute von ihren Sünden abgewaschen hat! Wie ist ihnen auch die Gnade der Thränen, die sie von Gott empfangen haben, ihre Sünden damit zu beweinen, so süß! Wie dancken sie dem Herrn, daß er ihr hartes Herz erweichet und ihre starrende Knie gebeuget, ihm fußfällig zu werden, und ihn um Gnade und Barmherzigkeit anzurufen, da ihnen ihr Gewissen saget, wie sie vorher nicht nur so ruchlos gewesen, sondern auch zum heiligen Abendmahl in so grosser Frechheit gegangen! O wie viel gehen doch wol hinzu, die nicht mögen nach der Beschaffenheit ihres Herzens solche Knechte und Mägde des HERRN genannt werden! Darum sage ich abermals, daß die keinesweges gering zu achten sind, die in solchem Zustande, nemlich als Mägde des HERRN, zum heiligen Abendmahl gehen. Solche verkündigen auch recht den Tod des HERRN, und das Gedächtniß seines Todes und Blutvergiessens ist ihnen wie ein Büschel Myrrhen, der zwischen ihren Brüsten hänger. Hohel. Salom. 1, 13. Denn in ihrer Betrübniß über ihre Sünden ziehen sie alle Kraft und Stärkung aus dem Tode ihres Heylandes, der sie geliebet hat, und sich selbst für sie dargegeben zur Gabe und Opfer GOTT zu einem süßen Geruch. Eph. 5, 2.

Die andere Classe ist dererjenigen, die als die Jungfrauen (nemlich im geistlichen Verstande) das Gedächtniß des HERRN im heiligen Abendmahl begehen. Das sind diejenigen, die sich nicht iewo erst bekehren, oder Grund legen von Buße der todten Werke, Hebr. 6, 1. sondern vorhin schon sich zu GOTT von ihrem gottlosen Wandel bekehret haben, oder von einem lauen Wesen zu einem rechtschaffenen Ernst durch göttliche Gnade hindurch gedringen, und nun in der täglichen Erneuerung zum Ebenbilde Gottes fortfahren, und sich der Nachfolge Christi beleißigen, zu dem Ende auch zum heiligen Abendmahl gehen, damit sie sich solches Gnaden-Mittels zu ihrer weitem Stärkung, nach dem Willen ihres Herrn und Meisters, bedienen mögen. Solche sind die Jung-

Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen, wo es hingehet, wie geschrieben stehet in der Offenb. Joh. 14, 4. Es sind die klugen Jungfrauen, davon unser Heyland redet, Matth. 25, 1. seqq. die ihre Lampen nehmen, und samt denen Lampen auch Oel in ihren Gefäßen, und gehen aus, dem Bräutigam entgegen; welche denn auch, weil sie bereit sind, mit ihm hinein gehen zur Hochzeit, wann er erscheinet. Solche sind es, die der HERR unterweiset, als fassete er sie bey der Hand, daß sie nicht sollen wandeln auf dem breiten Wege. Und solche küssen auch im Glauben die Hände ihres so holdseligen Freundes, die sie auf der ebenen Bahn erhalten.

O selig sind demnach auch die, so in dieser Classe sich befinden! Man soll ja nicht immer aufs neue anfangen Busse zu thun von den todten Wercken: und ob sich GOTT schon mit ausdrücklichen Worten erkläret hätte, uns immer wieder anzunehmen, wenn wir uns gleich aus Bosheit und mit Vorsatz immer aufs neue, wie die Säue nach der Schwemme, im Roth wälzen, und wie ein Hund das Gespynne wieder fressen wolten; so sollte es doch sehr ferne von uns seyn, daß wir so freventlich auf Gnade sündigen, und gleichsam GOTT trösten, und so gar nicht befürchten wolten, daß uns mit desto grösserer Ungnade möchte gelohnet werden. Wir dürften bald zu unserm Schaden erfahren, was Paulus gesagt hat zum Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten: wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.

Der Gnade Gottes wird indessen kein Ziel gesetzt; sondern es wird nur erinnert, daß wir derselben nicht zu unserer Verdammniß sollen mißbrauchen. Aber das wäre am feinsten, daß man in seinem Tauf-Bunde beständig bliebe bis ans Ende, und in einem in der Liebe thätigen Glauben immer völliger würde: Recht diesem, so man ja nicht beständig blieben wäre, daß man dennoch hernach, wenn man durch wahre und rechtschaffene Herzens-Busse und erneuerten Glauben wieder in den Tauf-Bund getreten, alsdenn in der gesegneten Nachfolge Christi unverrückt beharrte. Indessen sey auch die Untreue bey einem noch so groß und schändlich gewesen, so ruft ihm dennoch die unendliche Liebe des HERRN zu, daß er nicht liegen bleiben, sondern sich wieder aufrichten lassen solle.

Ich sage aber: Selig seyd ihr geistlichen Jungfrauen, die ihr die Liebe der Welt von Herzen verleugnet habt, und nun in wahrer Liebe Christi stehet. Sehet wohl zu, daß ihr nicht aus eurer Bestung entfallt, wachset vielmehr, wie die Rosen an den Bächlein gepflanzt, (Ez. 39, 17.) und trachtet darnach, daß ihr in der Liebe eures aber besten Freundes sehr zunehmet und viele Früch-

te traget, dazu auch denn der andächtige Gebrauch des heiligen Abendmahls nebst andern Gnaden-Mitteln grosse Förderung geben wird.

Die dritte Classe derer, so würdig zum heiligen Abendmahl gehen, ist derer-
 fenigen, welche eine auserwählte Braut Christi ihres Heylandes, wegen
 ihres starcken Glaubens, und wegen ihrer feurigen Liebe, so sie zu ihm tragen,
 und allerherzlichsten und innigsten Vereinigung, darinnen sie mit ihm zu leben be-
 flissen sind, nicht unbillig können genennet werden. Hieher mag man wohl die
 Worte führen Hohel. Sal. 6, 8 Eine ist meine Taube, meine Fromme,
 eine ist ihrer Mutter die Liebste, und die auserwehltre ihrer Mutter.
 Da sie die Töchter sahen, preiseten sie dieselbige selig. Und c. 7, 10.
 Mein Freund ist mein, heist es von einer solchen Seele, und er hält sich
 auch zu mir. Seine Lincke, spricht sie, liegt unter meinem Haupte,
 und seine Rechte herzet mich. c. 8, 3. Setze mich, wie ein
 Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinem Arm,
 denn Liebe ist starck wie der Tod, und Eifer ist vest wie die
 Hölle, ihre Gluth ist feurig und eine Flamme des HERRN, daß
 auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschten, noch die Ströh-
 me sie ersäufen. v. 6. und 7. Solche sind es, davon gesaget wird Offenb.
 Joh. 19, 7. 8. Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben.
 Denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich be-
 reitet, und es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner
 Seide. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Davon heist
 es Offenb. Joh. 22, 17. Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Eine
 solche spricht zu ihrem Himmlischen Bräutigam Hohel. 1, 1. Erküsse mich mit
 dem Kusse seines Mundes.

Bei solchen müssen sich aber auch die rechten Eigenschaften einer Braut
 Christi, und, daß ich so rede, die rechten Braut-Conditiones oder Beschaffen-
 heiten finden, nemlich, daß Christus alles in ihnen ist, ihre einige Weisheit, ihre
 einige Gerechtigkeit, ihre einige Heiligung, ihre einige Erlösung, ihre einige
 Ehre, ihre einige Vollust, ihre einige Freude, ihr einiger Reichthum, Schatz
 und Kleinod, daß die Liebe Christi sich mit ihnen niederlege und mit ihnen
 aufstehe, daß sie mit ihnen aus und eingehe, ihr Bissen gleichsam darein getau-
 chet, und ihr Tranck darinnen genossen werde, daß dieselbe ihre Ruhe und ih-
 re Arbeit versüsse, und das bittere Creuz ihnen selbst lieblich und angenehm ma-
 che, so, daß sie sich freuen, wenn sie nur eine solche Probe ihrer treuen Liebe gegen ih-
 ren Bräutigam darzuliegen haben.

Es ist zwar wahr, daß wir, so lange wir in der sterblichen Hütten leben,
 nicht ohne Sünde sind, und daß auch in Schriftmäßigen Verstande nicht alle
 ein vollkommen Mann in Christo, sondern auch Jünglinge und Kinder in ihm
 sind; und daß gleicher Weise nicht alle im Braut-Stande erfunden werden, son-
 dern

dern auch Mägde und Jungfrauen in Christo sind; so viel nemlich die Er-
 neuerung betrifft, die ihre Stufen und ihr Wachsthum und Zunehmen hat.
 Denn so viel die Rechtfertigung betrifft, sind alle wahre Gläubigen Bräute
CHRISTE, sie mögen schwach oder stark seyn, Kinder, oder Jünglinge,
 oder Männer, item, Mägde, Jungfrauen oder Bräute Christi genennet wer-
 den. Wir sind aber auch in der Erneuerung alle schuldig, darnach zu streben,
 daß wir hinkommen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Soh-
 nes **GOTTES**, und ein vollkommenen Mann werden, der da sey in
 der Masse des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 13. Denn wir sol-
 len rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an
 dem, der das Haupt ist, **CHRISTUS**. v. 15. Paulus euferte über die
 Corinther mit götlichem Eifer, denn er hatte sie vertrauet einem Man-
 ne, daß er eine reine Jungfrau **CHRISTE** zubrächte. Diß Wort
 gilt uns auch: ja wir sollen über uns selbst eufern, daß wir als eine wahrhaftige
 Braut des Lammes Gottes in recht Seraphinischer Liebe erfunden werden mö-
 gen: Ob wir gleich in Betrachtung unserer grossen Nichtigkeit und Sündlich-
 keit, und seiner grossen Hoheit, Würdigkeit und Heiligkeit uns billig nimmer
 werth achten sollen nach seinem Namen genennet zu werden. Wir sollten inson-
 derheit zu solcher Zeit, da wir zum heiligen Abendmahl gehen, durch die Betrach-
 tung seiner unaussprechlichen Wohlthaten und des herrlichen Erbes, so er
 uns schencken will, zu seiner Liebe uns entzünden, daß alles davon in uns sackel-
 te und feurete. Solche würden denn in den Augen Gottes für eine wahre Braut
 Christi erkannt werden. Solche möchten an solchem Tage, da sie zum heil. Abend-
 mahl gehen, auch wol eine besondere Gnade von Gott ausbitten, wie eine gewisse
 Gottsuchende Seele von sich gesaget hat, daß diß ihre Gewohnheit sey, an dem Ta-
 ge, da sie zum Abendmahl gehe, also zu thun, nemlich eine besondere Gnade,
 und zwar nicht etwas geringes, sondern was rechts, von dem Herrn
 zu bitten; wie man von einem grossen und hohen Monarchen, wenn man eine
 Gnade von ihm ausbittet, nicht ein paar Schuh, sondern was rechtes und ansehn-
 liches begehret. Jedoch würden sie dieses auch in Erkänntniß ihrer gänzlichern
 Unwürdigkeit und in Gelassenheit thun, und ihnen an der Gnade und Hulde ih-
 res Bräutigams genügen lassen, wenn er sie ihrer Bitte nicht so gleich gewährete,
 sondern sie eine Zeitlang in der Geduld übet, oder gar ihnen nicht für heylsam
 hielte, ihnen ihre Bitte zu geben, daß er ihnen doch gewiß etwas bessers geben
 würde, in demal seine Liebe es nicht anders zuläßt. Doch es ist auch zu wissen,
 daß alle Kinder Gottes solch Privilegium haben, sie mögen nun allererst, oder
 schon vorlängst zu Christo bekehret seyn. Denn Christus hat zu allen Gläu-
 bigen gesagt: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will
 ich thun. Joh. 14, 14. Indessen haben die Stufen des Christenthums ihren
 guten Grund in der Schrift, und lieget nicht daran, wie man sie Gleichniß wei-
 se

se beschreibe, als Mägde, Jungfrauen und Bräute, oder als Kinder, Jünglinge und Männer (nach 1 Joh. 2, 13. 14.) Und auf diesen Unterscheid der Stufen wird auch nur gesehen, da von 3. Classen gesaget ist, darnach die, so würdig zum heiligen Abendmahl gehen, des HErrn Tod und Blutvergiessen recht verkündigen, und sein Gedächtniß in der Genießung seines wahren Leibes und wahren Blutes nach des HErrn Einsetzung heiliglich feyren, unterschieden werden können; dabey jedoch die gesegnete Armuth des Geistes und wahre Niedrigkeit des Herzens sich allezeit befinden muß. Man theile sie anders ein, oder nenne sie mit andern Namen, und beschreibe sie anders, gilt gleich viel; wenn die Sache nur da ist, da man nur zum wenigsten unter der ersten Classe ist, dazu sich auch die, so in der andern und dritten zu seyn von andern geachtet werden mögen, aus herglicher Demuth am liebsten rechnen, als die sich selbst aller Gnade am meisten unwerth achten.

O! ihr Lieben, ich ermahne euch überhaupt, verachtet doch ja des HErrn Testament nicht, und meynet ja nicht, daß es eine geringe Sünde sey, wenn man die Einsetzung Christi aus den Augen setzet, und unter allerley Prætext den Gebrauch des Abendmahls gar unterlässet, noch auf die Weise sein Gedächtniß hält, wie er es selbst geordnet hat. GOTT hat zum Gedächtniß der Schöpfung den siebenden Tag eingesetzt; als er mit Noa und seinen Nachkommen, nach der Sünd-Fluth einen neuen Bund machte, gab er ihnen zum Zeugniß und Gedächtniß den Regenbogen; da er mit Abraham, dem Vater der Gläubigen, einen Bund aufrichtete, ordnete er ihm und seinen Nachkommen die Beschneidung zum Zeichen und Gedächtniß solchen Bundes; als er die Kinder Israels mit hoher Hand und starken Arm aus Aegypten führete, verordnete er ihnen das Oster-Lamm, darbey sie nicht allein sich, sondern auch ihre Nachkommen seiner grossen Werke, und ihrer herrlichen Erlösung von dem harten Dienst der Aegyptier erinnern solten: Nun aber GOTT seinen eingebornen Sohn für uns dahin gegeben hat, und uns durch seinen Tod von der Sünde und ewigen Verdammniß erlöset, hat er uns durch denselben seinen lieben Sohn das Heil. Abendmahl eingesetzt, und Christus hat selbst davon zweymal in den Worten der Einsetzung gesagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß; Ey solten wir denn so unverständig, ja so gottlos seyn, daß wir nach unserm eignen Gefallen diß Gedächtniß des HErrn und des hochtheuren Wercks der Erlösung, so durch sein Leiden geschehen, hielten oder nicht? und unsere verderbte Vernunft mehr bey uns gelten ließen, als die Weisheit Gottes, die uns zum Gedächtniß der unendlichen an uns erzeugten Liebe, Christi Leib zu essen und sein Blut zu trincken, und demnach ein so hohes Pfand geordnet und eingesetzt hat. Wer hat uns die Freyheit gegeben, also unsers HErrn und Meisters Gebote und Ordnungen zu überschreiten? darinnen er doch nichts anders gesucht,

sucht, als seine unbeschreibliche Liebe uns desto tiefer und kräftiger ins Herz zu drücken? Ach! er wuste wohl, wie groß unsere Schwachheit sey, und wie leicht wir seiner an uns erwiesenen höchsten Liebe vergessen könnten; damit er sie nun in stets grünender und frischer Kraft erhalten, ja stets in uns vermehren möchte, so hat er nicht allein das heilige Abendmahl eingesetzt, sondern auch den öfteren Gebrauch desselben uns so sorgfältig angewiesen, und das alles, wie er selbst gesaget hat, zu seinem Gedächtniß. Es lasse dem der treue Heyland auch dieses, was ich anieho von dieser Sache gesprochen habe, in euren Herzen aufs neue gleichsam ein Feuer anzünden, daß ihr von nun an einen neuen Anfang machet, nicht nur den HERRN JESUM zu lieben, sondern auch zur Vermehrung seiner Liebe das Heil. Abendmahl recht zu gebrauchen, und nicht nur als bußfertige Sünder, sondern auch als treue und beständige Nachfolger Christi, sein Gedächtniß zu begehen, und wie eine Braut dem Bräutigam, also eurem Blut-Bräutigam anzuhängen, und ein Geist, und daß ich mich des Wörtleins Lutheri bediene, gleichsam ein Kuchen mit ihm zu werden.

HERR JESU, segne und versiegele du selbst alles in dem Herzen eines ieglichen unter uns, zu deinem Lobe und unserm ewigen Heyl. Amen!

Am Char-Freytage

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, Anno 1715.)

über die VII Worte **CHRISTI**.

Die Liebe unsers HERRN JESU CHRISTI / durch welche er den Rath Gottes von unserer Seligkeit vollbracht / sey mit uns auch in dieser Stunde / und verkläre sich in unsern Herzen durch seine heilige Worte / so er am Creutz ausgesprochen hat zu unserm Heyl und zu unsrer Seligkeit. Amen!



Siehe in **CHRISTO JESU**! Es ist in der vorhabenden Predigt der Zweck, die sieben letzten Worte unsers Heylandes abzuhandeln. Wenn denn nun ein jedes derselbigen Worte von solchem Gewichte ist, daß man nicht unbillig mit einem einigen eine Stunde zubringen möchte; so wollen wir um so viel eher uns zur Betrachtung dieser wichtigen Worte wenden, vorher aber und vor allen Dingen **GOTT** demüthig (1. Theil.) **Nnn** anruf-